

Rede anlässlich der Gedenkfeier zum 9. November 2012 an der Gedenkstätte in Neuss gehalten von Michael N. Szentei-Heise

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Napp,
sehr geehrte Mitglieder des Rates und der Verwaltung der Stadt Neuss,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Schüler!

Wenn wir heute erneut des 9. November 1938 gedenken, so ist es in diesem Jahr schon das 74. Mal. Zwar ist diese Gedenkstunde zu einem alljährlich wiederkehrendem Ritual geworden, jedoch zeigt uns gerade das zurückliegende Jahr, wie notwendig diese Veranstaltung ist.

Hier, an der Stätte der ehemaligen Synagoge in Neuss haben wir uns wieder versammelt, um Kränze niederzulegen und der Opfer – nachher - mit einem Gebet zu gedenken. Aber wir sind auch hier, damit wir uns jedes Jahr erneut inhaltlich mit den Geschehnissen von damals beschäftigen und sie in den politischen Kontext der heutigen Zeit stellen.

Und so scheint das Jahr 2012 von unserer Warte aus doch ein wenig anders zu sein, als viele Jahre, die seit dem Ende des 2. Weltkrieges schon hinter uns liegen.

Die im Sommer von einem profilierungssüchtigen Strafrechtsprofessor losgetretene Beschneidungsdebatte hat – abgesehen davon, dass Bundesregierung und Bundestag eine juristische Lösung auf den Weg gebracht haben, mit der wir sehr wohl einverstanden sind – auf erschreckende Weise aufgezeigt, wie besserwisserisch, intolerant und Minderheiten gegenüber rücksichtslos große Teile der Bevölkerung in diesem Land eigentlich sind.

Bei entsprechenden Umfragen haben sich große Mehrheiten dafür ausgesprochen, die Beschneidung von jüdischen und auch moslemischen Jungen verbieten zu lassen, wobei als Begründung das „Wohl der Kinder“ immer wieder herhalten musste. Der in dieser Begründung beinhaltete Vorwurf, wir Juden seien grausam zu unseren Söhnen, ist schlichtweg absurd, antisemitisch und wie Frank Schirrmacher, Mitherausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, in seiner Rede anlässlich der Verleihung der Josef-Neuberger-Medaille im September in Düsseldorf ausgeführt hat, eine Inversion, mit der Tatsachen auf den Kopf gestellt und Geschichtsklitterung betrieben werden.

Hätte die Mehrheit der Deutschen sich in den Jahren zwischen 1933 und 45 etwas mehr um das „Wohl von jüdischen Kindern“ gesorgt – mit der selben Intention, wie sie sie heute vorgeben – hätten wir keine Veranlassung, uns heute hier zum Gedenken an ermordete jüdische Menschen – darunter auch Millionen jüdische Kinder - zu treffen. Die Umkehrung der Verantwortung für das Böse zu Lasten der jüdischen Gemeinschaft ist besagte von Schirrmacher zitierte Inversion, deren Perfidie kaum in Worte zu fassen ist.

Ein weiteres negatives Thema hat uns in diesem Sommer beschäftigt und besorgt gemacht: Ende August ist Rabbiner Daniel Alter in Berlin im Beisein seiner kleinen Tochter auf offener Straße brutal zusammen geschlagen worden, nur weil er durch seine Kippa als Jude eindeutig zu erkennen war.

Mit historischen Vergleichen soll man immer sehr sorgsam umgehen und deshalb vergleiche ich auch nicht, aber der Hinweis sei doch gestattet, dass es in Deutschland schon eine Zeit gab – und deshalb sind wir heute hier versammelt – als man Juden auf offener Straße brutal zusammenschlug, ihre Geschäfte plünderte und ihre Gotteshäuser in Brand steckte. Jedenfalls können wir bestätigen, dass heute in diesem Land viele religiöse Juden die Insignien ihrer Religiosität – z. B. die Kippa – inzwischen zu verstecken versuchen, wenn sie in die Öffentlichkeit gehen. Die vielfache Untätigkeit der Behörden in solchen Fällen ist jedenfalls nicht wirklich das, was man von einem toleranten und weltoffenen Land erwartet.

Und damit wären wir bei dem nächsten großen Skandal der Jahre 2011/2012.

Ziemlich genau ein Jahr ist es her, dass die Mörder des nationalsozialistischen Untergrundes NSU entlarvt wurden. Was in diesem Jahr durch den bisherigen Versuch der Aufklärung der Taten an sogenannten Pannen, Fehler und Unzulänglichkeiten der diversen Sicherheitsbehörden herausgekommen ist, ist so erschütternd, dass man gar nicht mehr die Begriffe Pannen oder Fehler gebrauchen mag. Es entsteht vielmehr der Eindruck, dass es in allen beteiligten Behörden Mittäter oder zumindest Mitwisser gab, die alles andere als Fehler gemacht haben, sondern ihr Ziel, den rechten Terror zu unterstützen, ganz konsequent und erfolgreich verfolgt haben. Anders ist es überhaupt nicht zu erklären, dass diese Mörderbande fast zehn Jahre lang ihr Unwesen ungehindert und quer durch die Republik hat treiben können. Man kann sich heute des Eindrucks nicht erwehren, dass die Politik heute in der Beurteilung der sogenannten Sicherheitsbehörden nur zwei Möglichkeiten hat: entweder zuzugeben, dass es in den entsprechenden Behörden Mittäter oder Mitwisser und Unterstützer der NSU gab, oder zu sagen, die Behörden sind inkompetent, blind auf dem rechten Auge und unsäglich in ihrer Zusammenarbeit. Bei dieser Alternative hat sich die Politik – so scheint mir – für die letztere Variante entschieden, denn die ist ja so viel beschwichtigender als die erste. Jedenfalls ist festzustellen, dass Politik immer wieder Aufklärung und Neuordnung der chaotischen Behördensituation verspricht, aber wie es die Beauftragte für die Opfer der NSU-Morde vor ca. einer Woche formulierte: die betreffenden Behörden denken gar nicht daran, irgendetwas aufzuklären oder zu ändern, sondern sind ausschließlich damit beschäftigt und darauf bedacht – so das wörtliche Zitat: „aus der Chose herauszukommen“.

Was ich Ihnen hier und heute aus jüdischer Sicht geschildert habe, mag überempfindlich oder übertrieben klingen, hat aber die kleine jüdische Gemeinschaft in der Bundesrepublik zutiefst erschüttert und bei vielen – nicht nur bei Älteren – die schmerzhafteste Frage aufkommen lassen, ob die Entscheidung eines jeden Einzelnen, in Deutschland leben zu wollen, richtig war. Immerhin gibt es doch auch positive Anzeichen wie zum Beispiel das Interesse der hier anwesenden Schülern und Jugendlichen, sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen.

Mit diesen sehr nachdenklichen und hoffentlich nachdenklich machenden Worten beende ich meine Worte; es wird immer wieder gesagt: Wehret den Anfängen! aber wo sind eigentlich noch die Anfänge und wann hat man die Anfänge schon längst hinter sich?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!